

Bolivien



„Ich lebe in La Paz – in der welthöchsten Hauptstadt, die auch „Die Stadt die den Himmel berührt“ genannt wird. Doch hier ist es längst nicht mehr so schön, wie es klingen mag. Der Klimawandel zwingt viele Menschen von der einst so schönen Stadt in die Flucht. Denn das Wasser wird knapp.

Schwindende Wasserreserven haben auch mich dazu gezwungen, meinen Heimatort zu verlassen. Ich habe meine Landwirtschaft aufgegeben und verkaufe nun die Erzeugnisse anderer auf dem Gemüsemarkt. Ein, zwei, manchmal auch drei Dollar verdiene ich. Damit ernähre ich meine Familie. Früher lebte ich auf dem Illimani-Berg. Dort war es sehr schön und es lag immer viel Schnee – der ist jetzt weg. Der Illimani-Berg hatte La Paz und viele umliegende Gebiete mit seinen Süßwasserreserven versorgt. Die Berge waren früher ganzjährig mit Schnee bedeckt. Nun haben die steigenden Temperaturen die Landschaft stark verändert. Es geschieht etwas mit dem Klima. Es lässt sich ganz deutlich an den Bergen ablesen: Wo sich einst strahlend weiße Eisriesen hinunter in das Tal schoben, bedeckt heute nur noch Schutt und Geröll den Boden. Das Wasser hier in La Paz ist dadurch sehr teuer. Zum Glück bekomme ich einmal im Monat zwei Fässer Wasser von meinem Nachbarn geschenkt. Sonst würde ich das nicht schaffen! Dieses Wasser ist eigentlich nicht zum Trinken geeignet, aber ich kann mir kein sauberes Wasser leisten. Zum Waschen gehe ich zum Fluss. Zum Kochen nehme ich Wasser aus meinem Fass. Meine Tochter – ich hatte ein kleines Kind – sie ist gestorben, weil es zu wenig Wasser gab und ich sie mit schmutzigem Wasser gewaschen habe. So ein Leid sollte Niemandem wiederfahren.“